

In der heutigen Predigt geht es um einige Verse aus dem Buch Kohelet. Das bedeutet Sammler oder Sammlung. Gemeint ist damit eine Sammlung von Sprüchen Weisheiten, die einfach aneinandergereiht wurden.

Diese Spruchsammlung wird dem König Salomo zugeschrieben, von dem es heißt er sei besonders weise gewesen.

Luther hat diesem Buch der Bibel daher die Überschrift, die Sprüche Salomos gegeben.

Die Einsichten, die dort vermittelt werden, weichen in ihrem Stil deutlich von den meisten anderen Schriften der Bibel ab.

Manche Theologen haben dieses Buch als pessimistisch ja sogar nihilistisch beschrieben. Ganz anders als die fünf Bücher Mose und die Propheten, die Geschichten von den großen Helden des Glaubens erzählen, von Abraham, Mose, David, Jeremia, Jesaja und andere.

Dieses Buch Kohelet legt den Akzent ganz auf das Diesseits und enthält sich jeder Spekulation, wie es im Jenseits einmal aussehen könnte.

Man kann diese Spruchsammlung aber auch sehr positiv sehen und sagen, das Buch handelt davon wie man glücklich leben kann, in jedem Augenblick.

Viele von diesen Spruchweisheiten haben sie schon oft gehört oder sogar selbst einmal gesagt, ohne zu wissen, dass das so in der Bibel steht: Zum Beispiel:

- Es gibt nichts Neues unter der Sonne (1,9 [EU](#))
- Ein jegliches hat seine Zeit; oder: Alles hat seine Stunde (3,1–8 [EU](#))
- Zweisamkeit ist besser als Einsamkeit (4,9–11 [EU](#))
- Wer eine Grube gräbt, kann hineinfallen (10,8 [EU](#))

Heute wollen wir gemeinsam einen Text aus dem 7. Kapitel bedenken, dort heißt es ab Vers 15

Predigttext Prediger 7, 15 – 17
Von der wahren Weisheit

15 Dies alles habe ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.

16 Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.

17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.

18 Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

Da ist einer, der sein Leben als ein Gerechter führt und trotzdem zu Grunde geht, ja er geht sogar an seiner eigenen Gerechtigkeit zu Grunde.

Und gleichzeitig lebt da ein Gottloser in Bosheit sein Leben lang ohne dass ihm etwas zustößt.

Kann das sein, dass Gott die Gerechten sogar bestraft und die Gottlosen ihr böses Treiben durchgehen lässt?

Ja, das kann nicht nur so sein, das ist sogar so.

Einer meiner theologischen Lehrer hat einmal einen Satz an die Tafel geschrieben, den ich bis heute nicht vergessen habe, und der mir immer wieder einfällt.

Er schrieb:

In der Bibel steht nicht, wie das Leben sein soll, sondern in der Bibel steht, wie das Leben ist.

Und in der Tat erleben wir genau das. Es geschieht eine Menge Unrecht in der Welt, ohne dass die dafür Verantwortlichen dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Das Unrecht bleibt einfach ungesühnt.

Niemand bestraft sie, weil sie zu mächtig sind und sich das leisten können, oder sie verfolgen ihre bösen Absichten im Geheimen und es kommt niemals ans Tageslicht.

All das geschieht und es gehört zum Leben. Die Welt ist nicht Gerecht.

Der Prediger Salomo geht aber noch einen Schritt weiter: Er sagt, der Gerechte geht zu Grunde an seiner Gerechtigkeit.

Scheinbar ist es gar nicht gut gerecht zu sein. Der Gerechte schadet sich selbst. Wie kann das sein?

Das kann durchaus sein und wenn sie nur ein wenig nachdenken, dann wissen wir alle, dass das stimmt.

Sicher kennen sie alle einen Menschen, der immer nur recht haben will und der fest davon überzeugt ist, dass nur er und sonst niemand recht hat.

Wir nennen einen solchen Menschen rechthaberisch. Er geht uns gehörig auf die Nerven und am liebsten gehen wir einem solchen Menschen, wenn es möglich ist, aus dem Weg.

Heinz von Foerster, ein Kybernetiker und Philosoph, hat einmal gefordert, wir sollten überhaupt auf die Begriffe richtig und falsch verzichten, und niemand soll behaupten dürfen, er wüsste was die Wahrheit ist.

Das Beharren auf der Wahrheit führt in die Konfrontation und letztlich zum Krieg.

Niemand soll sagen dürfen, dass etwas vermeintlich objektiv so sei. Die Wahrheit, so Heinz von Foerster, ist immer subjektiv. Ich kann immer nur von der Wahrheit sprechen, die ich für mich erkannt habe.

Der Prediger Salomo hat also recht. Mann kann es mit der Wahrheit und der Gerechtigkeit tatsächlich übertreiben.

Wer sich in eine vermeintlich gerechte Sache zu sehr verrennt, kann persönlich dabei Schaden nehmen und noch viel größeren Schaden auch für andere anrichten.

Immer wieder sind in der Weltgeschichte Personen und Gruppen aufgestanden, die meinten, sie wüssten was für alle gut und was gerecht ist.

Sie meinten, sie müssten für diese von ihnen erkannte, vermeintliche Gerechtigkeit kämpfen und wenn es sein muss auch mit Gewalt.

Denken sie an die großen Revolutionen in der Weltgeschichte: Die Französische Revolution, die Oktoberrevolution in Russland und an die Kulturrevolution in China.

Alle diese Revolutionen für die vermeintliche Gerechtigkeit sind in einem Blutbad untergegangen wie es die Geschichte bis dahin noch nicht gesehen hat.

Auch die Französische Revolution, auf die wir uns gerne berufen bildet da keine Ausnahme. Dem anschließenden Terrorregime von Robes Piere sind zigtausende auf der Guillotine zum Opfer gefallen und am Ende sogar Robes Piere selbst.

Es stimmt also, was im Vers 15 im Buch Kohelet steht: *Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit.*

Und gleich darauf folgt der Rat:

Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.

Da ist aber auch noch von einem Gottlosen die Rede, der ungeschoren davonkommt.

Auch dem rät der Prediger Salomo es nicht zu übertreiben.

17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.

Auch der Gottlose schadet letztendlich sich selbst. So wie der allzu Gerechte sich selber schadet, so schadet sich der Gottlose, wenn er sein Leben verantwortungslos führt und nicht davor zurückschreckt auch anderen zu schaden.

Das kann für ihn selbst üble Folgen haben. Ich denke dabei an das Sprichwort: „So wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück.

Deshalb rät der Prediger Salomo:

17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.

Ich verstehe den Bibeltext als einen Rat zur Mäßigung.

Es ist nicht gut ständig auf sein Recht zu pochen. Heißt es nicht auch: Der Klügere gibt nach.

Das gilt auch in Glaubensfragen. Es ist auch nicht gut darauf zu pochen, den richtigen Glauben zu haben oder alleine im Besitz der

Wahrheit zu sein. Viel Leid und unrecht ist auf diese Weise über die Welt gekommen.

Der Prediger Salomo ist viel bescheidener. Er rät seinen Lesern nur, weniger Gottlos zu sein.

Er erinnert uns daran, dass wir vor Gott und unseren Mitmenschen eine Verantwortung haben und dass es gut ist, sich immer wieder daran zu erinnern.

Weder ist es gut zu sehr von uns und unserer Wahrheit überzeugt zu sein noch kann es gut sein, sich allzu sehr von Gott zu entfernen und Gott einfach mal einen guten Mann sein zu lassen.

Im letzten Satz unseres Textes steht deshalb:

Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.